



BB Studierende*r und PAL

Name:

INHALTSVERZEICHNIS

Zeitleiste Praktikum 1. bis 2. Semester	2
Zeitleiste Praktikum 3. bis 4. Semester	3
Zeitleiste Praktikum 5. bis 6. Semester	4
Aufgaben der Praxisbegleitung (PRAB)	5
Aufgaben der Studierenden	6
Aufgaben an die Praxisanleitung (PAL)	6
PAL Gespräche (Sollten monatlich stattfinden)	7
Dokumentationsformular der PAL-Gespräche	8
Übersicht über die Praktika im Laufe der Ausbildung	10
Fremdpraktikumsregelung	11
Leitfragen im Einsteigerpraktikum	12
Leitfragen im Grundlagenpraktikum	15
Leitfragen im Vertiefungspraktikum	18
Leitfragen im Projektpraktikum	21
Leitfragen im Diplompraktikum	24
Aufbau Semesterarbeit	27
Formular Praxiseinschätzung	28
Kontakte und Adressen	32

ZEITLEISTE PRAKTIKUM 1. BIS 2. SEMESTER

Ende September	Bekanntgabe PAL durch Studierende
Oktober	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
Ende Oktober	Austauschtreffen (PAL, PRAB und Studierende) an der Kathi-Lampert-Schule
November	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
Zeitraum Nov.-Dez.	PRAB-Treffen (PAL, PRAB und Studierende) in der Praxisstelle
Dezember	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung Schreiben der Semesterarbeit • Zusendung Praxiseinschätzung per E-Mail von der PRAB • Einteilung Fremdpraktikum • PAL-Gespräch mit Feedback sowie Beurteilung Studierende mit Hilfe der Praxiseinschätzung
Mitte Jänner	<ul style="list-style-type: none"> • PAL sendet ausgefüllte Praxiseinschätzung per E-Mail an die PRAB • Abgabe Semesterarbeit in MS Teams
Februar	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
März	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
April	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
Mai	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
Mitte Mai	Zusendung Praxiseinschätzung per E-Mail von der PRAB
Mai – Juni	Fremdpraktikum (Studierende arbeitet für 80 Stunden in anderer Einrichtung)
Mitte Juni	<ul style="list-style-type: none"> • Abgabe Praxiseinschätzung nach PAL-Gespräch per E-Mail an die PRAB • Abgabe der Semesterarbeit in MS Teams

ZEITLEISTE PRAKTIKUM 3. BIS 4. SEMESTER

Juli/August	Ferialpraktikum/UBV-Praktikum im Rahmen von 40 Stunden
August	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
September	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
Oktober	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
Herbst	PRAB-Treffen (PAL, PRAB und Studierende) in der Praxisstelle
November	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
Dezember	<ul style="list-style-type: none"> • PAL-Gespräch (PAL und Studierende) • Zusendung Praxiseinschätzung von der PRAB
Ende Dezember	<ul style="list-style-type: none"> • Abgabe Praxiseinschätzung nach PAL-Gespräch per E-Mail an die PRAB • Abgabe der Semesterarbeit in MS Teams
Jänner – Februar	Fremdpraktikum (Studierende arbeitet für 80 Stunden in anderer Einrichtung)
Februar	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
März	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
Ende März	Europäische Projektwoche
April	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
Mai	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
Ende Mai	Zusendung Praxiseinschätzung per E-Mail von der PRAB
Juni	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
Mitte Juni	<ul style="list-style-type: none"> • Abgabe Praxiseinschätzung per E-Mail an die PRAB • Abgabe der Semesterarbeit in MS Teams • Abgabe Fachprojekt, Abgabe Praxismappe

ZEITLEISTE PRAKTIKUM 5. BIS 6. SEMESTER

August	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
September	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
Oktober	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
November	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
Dezember	<ul style="list-style-type: none"> • PAL-Gespräch (PAL und Studierende) • Zusendung Praxiseinschätzung von der PRAB
Mitte Jänner	<ul style="list-style-type: none"> • Abgabe Praxiseinschätzung nach PAL-Gespräch per E-Mail an die PRAB • Abgabe der Semesterarbeit in MS Teams
Februar	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
März	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
Frühling	Abschluss-Gespräch PAL, PRAB und Studierende
Mai	PAL-Gespräch (PAL und Studierende)
Ende Mai	Zusendung Praxiseinschätzung per E-Mail von der PRAB
Mitte Juni	<ul style="list-style-type: none"> • Abgabe Praxiseinschätzung per E-Mail an die PRAB • Abgabe der Semesterarbeit in MS Teams • Abgabe Praxismappe

AUFGABEN DER PRAXISBEGLEITUNG (PRAB)

- Praxisbegleitungslehrpersonen sind einerseits Repräsentant*innen der Kathi-Lampert-Schule andererseits Ansprechpersonen und Bindeglied zwischen Praxisstelle und Schule.
- Jeder, jede Studierende wird (1-2 x im Jahr) an ihrer/ihrem Praxisplatz besucht (= Austausch mit PRAB, PAL und Studierenden).
- Themen dieser Treffen:
 - Arbeitsaufgaben und Tätigkeiten an der Praxisstelle
 - Besprechung sowie Reflexion der Rolle und Stellung (Praktikant*in oder Mitarbeiter*in) im Team
 - Besprechung Lernmöglichkeiten im Praxisfeld und Reflexion der Lernerfahrungen
 - Möglichkeiten für einen Theorie-Praxistransfer
 - Besprechung von aktuellen Themen und Problemen
 - Herausforderungen am Praxisplatz
 - Besprechung der Lernerfahrungen im Fremdpraktikum
 - Anregung zu reflexivem Denken
 - Rückmeldungen/Feedback für den Unterricht/Schule
 - Besprechung der Praxiseinschätzung
 - Im Wesentlichen ist das Ziel dieser Gespräche, die Studierenden zu einem selbstreflektierten Umgang mit sich selbst anzuregen. Bei auftretenden Konflikten und Problemen kann die Praxisbegleitlerin die Konfliktlösung unterstützen.
- Bei Bedarf und Wunsch gibt es auch Gespräche mit Vorgesetzte/Leiter*in, Praxisanleiter*in.
- Organisation und Durchführung des Praxisseminars an der Schule
- Die PRAB begleitet und reflektiert mit den Studierenden deren Lernerfahrungen.
- Die PRAB ist zuständig für die Praxisnote (= Praxisbeurteilung und Semesterreflexion).
- Feedback an die Studierenden über die Semesterreflexion
- Organisation und Durchführung des Praxisseminars
- Weitere Aufgaben:
 - Erinnerung der PALs an die Praxiseinschätzung
 - Sammlung und Strukturierung der Praxiseinschätzungen
 - Kontrolle der Gesamtstunden des Praktikums
 - Lesen und Besprechen der Praxismappe
 - Besprechungen mit anderen Praktikumsbegleitlehrerpersonen, Vorbringen der Wünsche und Rückmeldungen der Studierenden/PALS an die Schule
 - Bei Bedarf: Einzelgespräche mit Studierenden an der Schule
 - Konfliktmanagement, „diplomatischer“ Vermittler zwischen Sozialorganisation, Studierenden und Schule

AUFGABEN DER STUDIERENDEN

- Siehe Zeitleiste
- Formulierung der persönlichen Semesterziele
- Vorbereitung auf die Praxisanleitungsgespräche
- Dokumentation der Praxisanleitungsgespräche
- Teilnahme und Mitarbeit im Praxisseminar an der Schule
- Verfassen der Semesterarbeit

AUFGABEN AN DIE PRAXISANLEITUNG (PAL)

- Ansprechperson in der Praxis
- Durchführung der PAL-Gespräche (monatlich)
- Beurteilung der Studierenden anhand der Praxiseinschätzung
- Rücksendung der Praxiseinschätzung an die jeweilige PRAB
- Theorie-Praxis-Transfer
- Ausbildung und Anleitung vor Ort

Kriterien für die Praxisanleitung (PAL)

- Vergleichbare Ausbildung zur SOB
- Beschäftigung in der gleichen Arbeitsgruppe
- Mehrjährige Praxiserfahrung

PAL GESPRÄCHE (SOLLTEN MONATLICH STATTFINDEN)

Mögliche Themen der Praxisanleitungsgespräche:

- Besprechung von kritischen bzw. schwierigen Situationen in der Praxis
- Begleitung von Klient*innen mit herausfordernden Verhaltensweisen
- Planung und Gestaltung von Entwicklungsprozessen von Klient*innen
- Begleitung von Arbeitsaufträgen der Schule in der Praxis (fachliche Unterstützung)
- Feedback zur persönlichen und fachlichen Entwicklung der Studierenden
- Festlegung von Entwicklungs- und Lernzielen
- Besprechung der Praxiseinschätzung

DOKUMENTATIONSFORMULAR DER PAL-GESPRÄCHE

Studierende/r:	
Praxisanleitung (PAL):	
Einrichtung:	
Datum:	

1. Arbeitsaufgaben, Tätigkeiten	
2. Rolle und Stellung im Team (Praktikant*in oder Mitarbeiter*in)	
3. Lernmöglichkeiten – Möglichkeit der Lernerfahrung	
4. Aktuelle Themen / Probleme	
5. Herausforderungen	
6. Möglichkeiten für den Theorie-Praxis- Transfer	

7. Feedback zum Unterricht / Schule	
8. Praxiseinschätzung (Fragen, Unklarheiten)	
9. Semesterziele (laut Leitfragen)	
10. Sonstiges	

Unterschrift:
Studierende

Unterschrift:
PAL

ÜBERSICHT ÜBER DIE PRAKTIKA IM LAUFE DER AUSBILDUNG

Zeit	1. Halbjahr	2. Halbjahr	Mai / Juni 1. Jahr	3. Halbjahr	Jänner / Februar 2. Jahr	4. Halbjahr	5. und 6. Halbjahr
Praktika	Einsteiger*in-Praktikum	Grundlagenpraktikum	Fremd- praktiku m 1	Vertiefungs- praktikum	Fremd- praktiku m 2	Projektpraktikum	Diplompraktikum
Inhalte	Erste Schritte, Grundbegriffe	Systematik, Vielfalt an Anregungen		Vertiefung, Schwerpunktsetzung		Anwendung des Gelernten in einem Projekt (Planen, Durchführen, Evaluieren, Präsentieren)	Evaluation, Leiten und Anleiten, Personenzentrierte Planung
Rolle	Einsteiger*in	Anwender*in unter Anleitung		Fortgeschrittene/r		Selbständige/r Anwender*in	Konzeptionelle/r Anwender*in, Vom Lernenden zum Lehrenden (Einführung von Einsteigern - PAL), Primärbetreuer*in und Netzwerkkordinator*in
Haltung	Lernbereitschaft, Aufnahme, Aufgaben/überarbeiten von bisherigen Vorstellungen, Haltungen, Ideen ("Alltagstheorien")	Fragen stellen lernen, Übungshaltung, Wille zur "Professionalisierung"		Kritikfähigkeit, Selbständige Vertiefung		Selbständigkeit, Eigenverantwortung	kritische Berufsidentität, Verantwortung für andere
Reflexion	Reflexion lernen Was bringe ich mit? Wo stehe ich?	Profil entwickeln, Stärken-Schwächen- Analyse		Rückblick und Ausblick; Schwerpunktbildung		selbstständige Evaluation des eigenen Praxisprojekts	Rückblick auf die bisherigen Lernprozesse, Ausblick auf den Abschluss, auf Phase nach dem Diplom

UBV-Praktikum: 40 Std. bis zum Ende des vierten Semesters (nach UBV-Prüfung!)

Ferialpraktikum: 5 Tage bis zum Ende des vierten Semesters

FREMDPRAKTIKUMSREGELUNG

1. Ausbildungsjahr: 80 Std. Fremdpraktikum plus 40 Std. UBV-Praktikum.
 2. Ausbildungsjahr: 80 Std. Fremdpraktikum plus 40 Std. Ferialpraktikum.
- Fremdpraktikum heißt: eine andere Einrichtung zumindest aber ein anderer Arbeitsbereich, wenn das Fremdpraktikum innerhalb einer Einrichtung abgeleistet wird.
 - Ferialpraktikum heißt: eine Gruppe von Personen oder eine Einzelperson in ihrem Urlaub, bzw. während ihrer Ferienzeit zu begleiten. Dieses Praktikum umfasst 40 Stunden, oder 4-5 Tage, wenn dabei auch übernachtet wird. (z.B. Möwe Reisen, Begleitung von integrativen Schulwochen, Reisen ins In- und Ausland, ...)
 - Das Rotationsprinzip (die Studierenden tauschen innerhalb der Klasse) soll möglichst beibehalten werden.

Stundenvergütung von Fremdpraktikumszeiten

- 2 Drittel der Fremdpraktikumszeiten werden als Dienstzeiten angerechnet, 1 Drittel der Fremdpraktikumszeit müssen vom Studierenden selbst eingearbeitet werden und werden nicht von der Einrichtung vergütet.

In Stunden gerechnet bedeutet das,

- Im 1. Ausbildungsjahr werden 80 Std. als Dienstzeit angerechnet, 40 Std. müssen vom Studierenden eingearbeitet werden. Im 2. Ausbildungsjahr ist es analog.
- Über beide Ausbildungsjahre ergibt sich demnach eine Dienstfreistellung von 160 Std. Die übrigen 80 Std. müssen vom Studierenden selbst eingearbeitet werden.

Gedehnte Klassen

Für die Gedehnten Klassen gilt das gleiche Modell. Der Unterschied liegt nur darin, dass die Studierenden der Gedehnten Klasse vorerst nur den Fachabschluss machen. Bis zum Fachabschluss ist aber nur 1 Fremdpraktikum von 120 Std. vonnöten. Sollten manche Studierende noch den Diplomabschluss anstreben, müssen sie dafür noch ein zweites Praktikum von 120 Std. ableisten.

Diese Regelung wurde beim Praxisbeirat am 12. Juni 2014 beschlossen und gilt ab dem Schuljahr 2014/15.

Dir. Gerhart Hofer

LEITFRAGEN IM EINSTEIGERPRAKTIKUM

	1. Halbjahr	Einsteiger*in-Praktikum
	Inhalte, Themen	Erste Schritte, Grundbegriffe
	Rolle der/des Praktikantin/Praktikanten	Einsteiger*in
	Haltung	Lernbereitschaft, Aufnahme, Aufgeben/überarbeiten von bisherigen Vorstellungen, Haltungen, Ideen ("Alltagstheorien")
	Reflexion	Reflexion lernen - Was bringe ich mit? - Wo stehe ich?
	Kompetenzen	Mögliche Fragen zur Reflexion des Praktikums, Fragen für Praxisanleiter*innen-Stunden
Person und Beruf	K1 - Personale Kompetenz: Hat die Kompetenz sich selbst in der eigenen Entwicklung als Person wahrzunehmen, kann selbstbewusst und reflektiert mit sich umgehen und hat ein breites Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten.	Wer bin ich? Woher komme ich? Was sind meine Werte? Welche Vorstellungen und Erwartungen habe ich? Was heißt für mich als Erwachsener lernen? Was heißt für mich "Anfängerin" sein?
	K2 - Soziale Kompetenz: Hat die Kompetenz mit anderen Menschen (z. B. Kolleg*innen, Klient*innen, ...) und Systempartnern wertschätzend umzugehen und gemeinsam berufliches Handeln zu gestalten.	Wie gehe ich auf andere Menschen zu? Wie führe ich Kommunikationen im privaten Bereich/im beruflichen Bereich? Welche Ziele hinsichtlich sozialer Kompetenz setze ich mir für die Ausbildung?
	K3 - Reflektierte Haltung: Hat die Kompetenz das berufliche Handeln zu reflektieren und die Haltung und Identität als Sozialbetreuer*in weiter zu entwickeln.	Wo stehe ich am Beginn meiner Ausbildung als Sozialbetreuerin? Welche Motivation habe ich am Beginn dieser Ausbildung? Welche Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen habe ich?

	<p>K4 – Allgemeine Arbeitstechniken: Hat die Kompetenz allgemeine, berufliche Techniken des Arbeitens, des Lernens und der medialen Vermittlung professionell einzusetzen.</p>	<p>Was habe ich für Erfahrungen mit Lernen, Techniken des Arbeitens (Organisieren, Schreiben, etc.) und der medialen Vermittlung bisher gemacht? Welche beruflichen Arbeitstechniken, Lerntechniken, Techniken der medialen Vermittlung gibt es überhaupt?</p>
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Betreute Personen und ihre Lebensbereiche</p>	<p>K5 – Wahrnehmen-Verstehen-Handeln: Erkennt Bedürfnisse des betreuten Menschen sowie physische, psychische und soziale Veränderungen, versteht das Verhalten und kann angemessen agieren.</p>	<p>Was sind Bedürfnisse? Welche Bedürfnisebenen gibt es? Welche Bedürfnisse hat meine Klientin? Welche Bedürfnisse habe ich? Wo gibt es Unterschiede, wo gibt es Gemeinsamkeiten?</p>
	<p>K6 – Anregen und Begleiten von Entwicklungsprozessen: Hat die Kompetenz, Entwicklungspotenziale wahrzunehmen und durch Einsatz vielfältiger, individuell angepasster Methoden Entwicklungsprozesse anzuregen und zu begleiten.</p>	<p>Was verstehe ich unter "Entwicklung"? Wo sehe ich mich in meiner Entwicklung? Wo sehe ich meine Klientin in ihrer Entwicklung?</p>
	<p>K7 - Selbstbestimmung unterstützen: Orientiert sich an den Ressourcen von Menschen und ermöglicht/unterstützt eine selbstbestimmte Gestaltung von Wohnen, Arbeit und Alltag, Bildung und Freizeit.</p>	<p>Was heißt Selbstbestimmung? Was heißt selbstbestimmter Alltag: Wohnen, Arbeiten, Bildung, Freizeit? Was heißt Selbstbestimmung bei meiner Klientin? Was heißt selbstbestimmt leben bei mir selbst?</p>
	<p>K8 - Erkennen von Hilfebedarf und adäquates Handeln: Hat die Kompetenz, individuellen Hilfebedarf festzustellen, entsprechende Maßnahmen zu organisieren und deren Wirkung zu beachten.</p>	<p>Was heißt Hilfe/Unterstützung? Wo und wann braucht meine Klientin Hilfe/Unterstützung? Wie möchte ich, dass mir geholfen wird? Wie möchte ich unterstützt werden? Wo und wann brauche ich Hilfe/Unterstützung in meinem Leben?</p>
	<p>K9 - Kooperation mit Betroffenen/Umfeld: Kooperiert mit den zu begleitenden Menschen und bezieht sie und deren Umfeld in die Entscheidung, Verantwortung und Unterstützung mit ein.</p>	<p>Wer sind die Familienangehörigen und das Umfeld meiner Klient*innen?</p>

Konzepte und Methoden	<p>K10 - Konzepte kennen und Grundsätze beachten: Kennt theoretische und praktische Konzepte und Handlungsformen der Arbeit mit Menschen, die Unterstützung brauchen und achtet bei der Umsetzung auf die Grundsätze der Integration, Normalisierung, Selbstbestimmung und des Empowerment.</p>	<p>Welche theoretischen und praktischen Konzepte gelten in meiner Arbeit? Was bedeuten die Grundsätze von Integration, Inklusion, Normalisierung, Selbstbestimmung und Empowerment?</p>
	<p>K11 - Methoden effizient anwenden: Kennt Methoden und Techniken der Sozialbetreuung und kann sie personensorientiert und situationsspezifisch anwenden.</p>	<p>Welche Techniken und Methoden werden in der Sozialbetreuung angewendet? Wie funktionieren die einzelnen Methoden?</p>
Strukturen und Rahmenbedingungen	<p>K12 - Rahmen kennen und nutzen: Kennt die gesetzlichen und beruflichen Rahmenbedingungen und versteht die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, zu nützen.</p>	<p>Welche gesetzlichen Bestimmungen regeln mein Handeln als Sozialbetreuerin, meine Ausbildung? Welche Regeln ergeben sich durch Berufsgesetze, durch die Organisation (Betriebsvereinbarungen, Qualitätshandbuch und Hausordnungen, etc.)?</p>
	<p>K13 - Gesellschaftliche Entwicklungen verfolgen: Verfolgt die aktuellen gesellschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklungen, die auf die Arbeit der Sozialbetreuung und die Lebensbedingungen von Klient*innen Einfluss haben.</p>	<p>Wie ist die Gesellschaft Vorarlbergs strukturiert? Was bedeutet sozial benachteiligt? Sozialpolitik: wie wird bestimmt, wer Klient*in ist und was sie/er bekommt?</p>
	<p>K14 - Leistungsangebot kennen und nutzen: Kennt das Dienstleistungsangebot im Handlungsfeld der Sozial- und Gesundheitsberufe und weiß es für die Klient*innen zu nützen.</p>	<p>Welche Dienstleistungen erbringt die Dienststelle, an der ich arbeite? Welche Dienstleistungen werden in der Sozialorganisation angeboten? Welche Dienstleistungen braucht meine Klientin?</p>

LEITFRAGEN IM GRUNDLAGENPRAKTIKUM

	2. Halbjahr	Grundlagenpraktikum
	Inhalte, Themen	Systematik, Vielfalt an Anregungen
	Rolle der/des Praktikantin/Praktikanten	Anwender*in unter Anleitung
	Haltung	Fragen stellen lernen, Übungshaltung, Wille zur "Professionalisierung"
	Reflexion	Profil entwickeln, Stärken-Schwächen-Analyse
	Kompetenzen	Mögliche Fragen zur Reflexion des Praktikums, Fragen für Praxisanleiter*innen-Stunden
Person und Beruf	K1 - Personale Kompetenz: Hat die Kompetenz sich selbst in der eigenen Entwicklung als Person wahrzunehmen, kann selbstbewusst und reflektiert mit sich umgehen und hat ein breites Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten.	Was sind meine Stärken? Was sind meine Schwächen? Welche Fragen habe ich an die Ausbildung? Wie geht es mir beim "Üben"? Was will ich noch lernen?
	K2 - Soziale Kompetenz: Hat die Kompetenz mit anderen Menschen (z. B. Kolleg*innen, Klient*innen, ...) und Systempartnern wertschätzend umzugehen und gemeinsam berufliches Handeln zu gestalten.	Welches soziale Kompetenzprofil habe ich derzeit? Welche Entwicklungsschritte habe ich nach dem Einführungspraktikum gemacht? Was sind meine sozialen Kompetenzen? Welche Ziele setze ich mir in sozialer Hinsicht für die nächsten Semester in Bezug auf meine Ausbildung, in Bezug auf meinen Arbeitsplatz?
	K3 - Reflektierte Haltung: Hat die Kompetenz das berufliche Handeln zu reflektieren und die Haltung und Identität als Sozialbetreuer*in weiter zu entwickeln.	Was habe ich im letzten Semester gelernt? Welche reflexiven Fähigkeiten habe ich? Welche Unterstützung und Weiterentwicklung meiner Reflexionsfähigkeit sind für die nächsten Jahre notwendig?

	<p>K4 – Allgemeine Arbeitstechniken: Hat die Kompetenz allgemeine, berufliche Techniken des Arbeitens, des Lernens und der medialen Vermittlung professionell einzusetzen.</p>	<p>Welche konkreten Ziele habe ich für dieses Semester? Was sind meine Stärken, was sind meine Schwächen in Bezug auf Arbeitstechniken, Lerntechniken und der medialen Vermittlung? Welche Arbeitstechniken kommen an meinem Arbeitsplatz zum Einsatz?</p>
<p>Betreute Personen und ihre Lebensbereiche</p>	<p>K5 – Wahrnehmen-Verstehen-Handeln: Erkennt Bedürfnisse des betreuten Menschen sowie physische, psychische und soziale Veränderungen, versteht das Verhalten und kann angemessen agieren.</p>	<p>Wie kann ich die Bedürfnisse, problematische Verhaltensweisen meiner Klientin bestmöglich erkennen und angemessen darauf reagieren? Wo kommt die Bedürfnisbefriedigung an Grenzen? Wie hängen Bedürfnisse und Selbstbestimmung zusammen? Wie kann ich eine selbstbestimmte/informierte Wahl meiner Klientin/meines Klienten fördern?</p>
	<p>K6 – Anregen und Begleiten von Entwicklungsprozessen: Hat die Kompetenz, Entwicklungspotenziale wahrzunehmen und durch Einsatz vielfältiger, individuell angepasster Methoden Entwicklungsprozesse anzuregen und zu begleiten.</p>	<p>Welche Entwicklungsschritte konnte ich bei meiner Klientin/meinem Klienten bisher beobachten? Wie kann ich Entwicklung messen? Wo sind meine Stärken, wo sind meine Schwächen beim Begleiten von Entwicklungsprozessen?</p>
	<p>K7 - Selbstbestimmung unterstützen: Orientiert sich an den Ressourcen von Menschen und ermöglicht/unterstützt eine selbstbestimmte Gestaltung von Wohnen, Arbeit und Alltag, Bildung und Freizeit.</p>	<p>Wo komme ich an Grenzen bei der Selbstbestimmung? Wo liegen meine Grenzen bei Selbstbestimmung und wo sind die Grenzen bei meiner Klientin/meinem Klienten? Wie kann ich sie bei ihrem selbstbestimmten Leben unterstützen?</p>
	<p>K8 - Erkennen von Hilfebedarf und adäquates Handeln: Hat die Kompetenz, individuellen Hilfebedarf festzustellen, entsprechende Maßnahmen zu organisieren und deren Wirkung zu beachten.</p>	<p>Wo sind die Grenzen meiner Unterstützung und Hilfe? Was sind Gefahren meiner Unterstützung und Hilfe für meiner Klientin/ meinen Klienten? Wo möchte ich "mehr" geben? Wo möchte ich "weniger" einsetzen?</p>

	<p>K9 - Kooperation mit Betroffenen/Umfeld: Kooperiert mit den zu begleitenden Menschen und bezieht sie und deren Umfeld in die Entscheidung, Verantwortung und Unterstützung mit ein.</p>	<p>Was wissen Angehörige und das Umfeld über meine Klientin/meinen Klienten? Welche Ressourcen bringen Angehörige und das Umfeld mit, die für die Betreuung meiner Klientin/meines Klienten eingesetzt werden kann?</p>
Konzepte und Methoden	<p>K10 - Konzepte kennen und Grundsätze beachten: Kennt theoretische und praktische Konzepte und Handlungsformen der Arbeit mit Menschen, die Unterstützung brauchen und achtet bei der Umsetzung auf die Grundsätze der Integration, Normalisierung, Selbstbestimmung und des Empowerment.</p>	<p>Wie kann ich die theoretischen und praktischen Konzepte und Grundsätze in meiner täglichen Arbeit richtig anwenden? Wo stoße ich auf Schwierigkeiten und Grenzen bei der Umsetzung?</p>
	<p>K11 - Methoden effizient anwenden: Kennt Methoden und Techniken der Sozialbetreuung und kann sie personorientiert und situationspezifisch anwenden.</p>	<p>Wie gelingt es mir die einzelnen Methoden in der Praxis anzuwenden? Bei welchen Methoden habe ich gute Fortschritte gemacht? Wo stecke ich noch fest und brauche mehr Zeit zum Üben?</p>
Strukturen und Rahmenbedingungen	<p>K12 - Rahmen kennen und nutzen: Kennt die gesetzlichen und beruflichen Rahmenbedingungen und versteht die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, zu nützen.</p>	<p>Welche Rahmenbedingungen begrenzen meine Möglichkeiten? Welche Rahmenbedingungen schützen meine Arbeit und meine Person? In welchen Situationen muss ich meine Handlungen begrenzen, damit ich keine Kompetenzen überschreite? In welchen Situationen ist es erlaubt, wenn ich meine Handlungen und Kompetenzen ausweitere, weil es die Situation erfordert?</p>
	<p>K13 - Gesellschaftliche Entwicklungen verfolgen: Verfolgt die aktuellen gesellschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklungen, die auf die Arbeit der Sozialbetreuung und die Lebensbedingungen von Klient*innen Einfluss haben.</p>	<p>Was sind die derzeit herrschenden sozialpolitischen Leitlinien in der Behindertenarbeit? Welche sozialpolitischen Themen mit Bezug auf die Behindertenarbeit werden derzeit neu diskutiert? Wer sind die hauptsächlichen Akteure? (Landesregierung, Opposition, NGOs, etc.) Wofür stehen sie?</p>
	<p>K14 - Leistungsangebot kennen und nutzen: Kennt das Dienstleistungsangebot im Handlungsfeld der Sozial- und Gesundheitsberufe und weiß es für die Klient*innen zu nützen.</p>	<p>Welche Dienstleistungen können innerhalb der Einrichtung, welche Dienstleistungen müssen außerhalb der Einrichtung in Anspruch genommen werden?</p>

LEITFRAGEN IM VERTIEFUNGSPRAKTIKUM

	3. Halbjahr	Vertiefungspraktikum
	Inhalte, Themen	Vertiefung, Schwerpunktsetzung
	Rolle der/des Praktikantin/Praktikanten	Fortgeschrittene/r
	Haltung	Kritikfähigkeit, Selbständige Vertiefung
	Reflexion	Rückblick und Ausblick; Schwerpunktbildung
	Kompetenzen	Mögliche Fragen zur Reflexion des Praktikums, Fragen für Praxisanleiter*innen-Stunden
Person und Beruf	K1 - Personale Kompetenz: Hat die Kompetenz sich selbst in der eigenen Entwicklung als Person wahrzunehmen, kann selbstbewusst und reflektiert mit sich umgehen und hat ein breites Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten.	Was sind meine Entwicklungsschritte nach dem 1. Jahr? Was sind meine Entwicklungsziele in Bezug auf das 2. Jahr? Welche Ziele und Schwerpunkte setze ich mir in Bezug auf meine Person?
	K2 - Soziale Kompetenz: Hat die Kompetenz mit anderen Menschen (z. B. Kolleg*innen, Klient*innen, ...) und Systempartnern wertschätzend umzugehen und gemeinsam berufliches Handeln zu gestalten.	Wie kommuniziere ich mit meinen Klient*innen, meinen Kolleg*innen, meinen Vorgesetzten? Wo sehe ich meine Stärken? Wo sehe ich Entwicklungsbedarf? In welchem Bereich möchte ich mein Kommunikationsverhalten verbessern?
	K3 - Reflektierte Haltung: Hat die Kompetenz das berufliche Handeln zu reflektieren und die Haltung und Identität als Sozialbetreuer*in weiter zu entwickeln.	Welche reflexiven Methoden, Techniken habe ich bisher in meiner beruflichen Ausbildung gelernt und angewendet? Welche Methoden und Techniken möchte ich noch lernen? Welche reflexiven Methoden und Techniken brauchen noch mehr Einübung?

	<p>K4 – Allgemeine Arbeitstechniken: Hat die Kompetenz allgemeine, berufliche Techniken des Arbeitens, des Lernens und der medialen Vermittlung professionell einzusetzen.</p>	<p>Wie sehe ich meinen derzeitigen Entwicklungsstand? Welche nächsten Schritte nehme ich mir vor? Wo muss ich mich verbessern?</p>
Betreute Personen und ihre Lebensbereiche	<p>K5 – Wahrnehmen-Verstehen-Handeln: Erkennt Bedürfnisse des betreuten Menschen sowie physische, psychische und soziale Veränderungen, versteht das Verhalten und kann angemessen agieren.</p>	<p>Wie kann ich meine Wahrnehmung schulen? Wie kann ich physische, psychische und soziale Veränderungen bei meiner Klientin/meinem Klienten im Zeitablauf wahrnehmen, verstehen und entsprechende Handlungen setzen? Wie setze ich Interventionen bei Menschen mit schwierigen Verhaltensweisen?</p>
	<p>K6 – Anregen und Begleiten von Entwicklungsprozessen: Hat die Kompetenz, Entwicklungspotenziale wahrzunehmen und durch Einsatz vielfältiger, individuell angepasster Methoden Entwicklungsprozesse anzuregen und zu begleiten.</p>	<p>Wie gehe ich mit (vermeintlichem) Stillstand und Rückschritten bei meiner Klientin/meinem Klienten um? Was bedeutet Stillstand und Rückschritt für mein professionelles Handeln? Wie kann ich neue Entwicklungen oder neue Ebenen von Entwicklung bei meiner Klientin anregen?</p>
	<p>K7 - Selbstbestimmung unterstützen: Orientiert sich an den Ressourcen von Menschen und ermöglicht/unterstützt eine selbstbestimmte Gestaltung von Wohnen, Arbeit und Alltag, Bildung und Freizeit.</p>	<p>Im Rückblick auf meine Arbeit: wo stehe ich in der Ausbildung beim Thema "Selbstbestimmung"? Welchen Weg habe ich bereits zurückgelegt? Welche Entwicklungsschritte möchte ich in meiner Ausbildung noch machen? Wo sehe ich in Bezug auf Selbstbestimmung Entwicklungsbedarf in meiner Organisation?</p>
	<p>K8 - Erkennen von Hilfebedarf und adäquates Handeln: Hat die Kompetenz, individuellen Hilfebedarf festzustellen, entsprechende Maßnahmen zu organisieren und deren Wirkung zu beachten.</p>	<p>Wie kann ich meine Wahrnehmung bezüglich Hilfe/Unterstützung meiner Klientin verbessern? Wie finde ich das richtige Maß an Unterstützung? (so viel Unterstützung wie nötig, so viel Selbstbestimmung wie möglich)</p>

	<p>K9 - Kooperation mit Betroffenen/Umfeld: Kooperiert mit den zu begleitenden Menschen und bezieht sie und deren Umfeld in die Entscheidung, Verantwortung und Unterstützung mit ein.</p>	<p>Welches Spannungsfeld ergibt sich aus der Zusammenarbeit mit Eltern, Angehörigen und Umfeld? Gibt es gegensätzliche oder widersprüchliche Sichtweisen zwischen mir und ihnen? Wie können die Schwierigkeiten zum Wohle der Klientin ausgeräumt werden?</p>
Konzepte und Methoden	<p>K10 - Konzepte kennen und Grundsätze beachten: Kennt theoretische und praktische Konzepte und Handlungsformen der Arbeit mit Menschen, die Unterstützung brauchen und achtet bei der Umsetzung auf die Grundsätze der Integration, Normalisierung, Selbstbestimmung und des Empowerment.</p>	<p>Welche Widersprüche und Problematiken ergeben sich durch die Anwendung der Konzepte? Wo fällt es mir schwer die Konzepte und Grundsätze anzuwenden? Warum fällt es mir schwer?</p>
	<p>K11 - Methoden effizient anwenden: Kennt Methoden und Techniken der Sozialbetreuung und kann sie personensorientiert und situationsspezifisch anwenden.</p>	<p>Welche der verschiedenen Methoden und Techniken möchte ich in meiner Ausbildungszeit noch vertiefen und besser lernen? Wer und was kann mir dabei helfen?</p>
Strukturen und Rahmenbedingungen	<p>K12 - Rahmen kennen und nutzen: Kennt die gesetzlichen und beruflichen Rahmenbedingungen und versteht die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, zu nützen.</p>	<p>Wie kann ich mein Handeln so gestalten, dass ich die Grenzen meiner Kompetenzen einerseits nicht überschreite, andererseits meine Möglichkeiten, die mir gegeben sind optimal ausnütze?</p>
	<p>K13 - Gesellschaftliche Entwicklungen verfolgen: Verfolgt die aktuellen gesellschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklungen, die auf die Arbeit der Sozialbetreuung und die Lebensbedingungen von Klient*innen Einfluss haben.</p>	<p>Wie wird Behindertenarbeit in Vorarlberg grundsätzlich organisiert? Wie wird Behindertenarbeit grundsätzlich finanziert? Auf welchen gesellschaftlichen und politischen Ideen beruht die Behindertenarbeit in Vorarlberg?</p>
	<p>K14 - Leistungsangebot kennen und nutzen: Kennt das Dienstleistungsangebot im Handlungsfeld der Sozial- und Gesundheitsberufe und weiß es für die Klient*innen zu nützen.</p>	<p>Wie gestalte ich Unterstützung, dass meine Klientin Dienstleistungen innerhalb- und außerhalb der Einrichtung in Anspruch nehmen können? Worauf muss besonders geachtet werden, wenn Dienstleistungen von außen in Anspruch genommen werden? Welche Gespräche/Gesprächskultur mit Außenstehenden ist vonnöten?</p>

LEITFRAGEN IM PROJEKTPRAKTIKUM

	4. Halbjahr	Projektpraktikum
	Inhalte, Themen	Anwendung des Gelernten in einem Projekt (Planen, Durchführen, Evaluieren, Präsentieren)
	Rolle der/des Praktikantin/Praktikanten	Selbständige/r Anwender*in
	Haltung	Selbständigkeit, Eigenverantwortung
	Reflexion	selbstständige Evaluation des eigenen Praxisprojekts
	Kompetenzen	Mögliche Fragen zur Reflexion des Praktikums, Fragen für Praxisanleiter*innen-Stunden
Person und Beruf	K1 - Personale Kompetenz: Hat die Kompetenz sich selbst in der eigenen Entwicklung als Person wahrzunehmen, kann selbstbewusst und reflektiert mit sich umgehen und hat ein breites Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten.	Welche Personalen Kompetenzen werden in meinem Projekt besonders gebraucht? Wie ist meine Haltung zu Selbständigkeit und Eigenverantwortung? Wie geht es mir beim Planen, Durchführen, Evaluieren, Präsentieren meines Projekts?
	K2 - Soziale Kompetenz: Hat die Kompetenz mit anderen Menschen (z. B. Kolleg*innen, Klient*innen, ...) und Systempartnern wertschätzend umzugehen und gemeinsam berufliches Handeln zu gestalten.	Welche sozialen Kompetenzen brauche ich für die Planung und Durchführung meines Projektes? Mit wem muss ich vor, während und nach dem Projekt wie kommunizieren?
	K3 - Reflektierte Haltung: Hat die Kompetenz das berufliche Handeln zu reflektieren und die Haltung und Identität als Sozialbetreuer*in weiter zu entwickeln.	Was habe ich im letzten Semester gelernt? Welche reflexiven Kompetenzen brauche ich, um mein Projekt gut zu evaluieren?

	<p>K4 – Allgemeine Arbeitstechniken: Hat die Kompetenz allgemeine, berufliche Techniken des Arbeitens, des Lernens und der medialen Vermittlung professionell einzusetzen.</p>	<p>Welche Arbeitstechniken und Vermittlungstechniken muss ich im Hinblick auf das Projekt verbessern und entwickeln?</p>
Betreute Personen und ihre Lebensbereiche	<p>K5 – Wahrnehmen-Verstehen-Handeln: Erkennt Bedürfnisse des betreuten Menschen sowie physische, psychische und soziale Veränderungen, versteht das Verhalten und kann angemessen agieren.</p>	<p>Inwiefern berücksichtige ich in meinem Fachprojekt die physischen, psychischen und sozialen Bedürfnisse meiner Klientin/meines Klienten? Welche Bereiche werden im Rahmen des Fachprojekts gefördert?</p>
	<p>K6 – Anregen und Begleiten von Entwicklungsprozessen: Hat die Kompetenz, Entwicklungspotenziale wahrzunehmen und durch Einsatz vielfältiger, individuell angepasster Methoden Entwicklungsprozesse anzuregen und zu begleiten.</p>	<p>Wie begleite ich meine Klientin/meinen Klienten im Rahmen des Fachprojekts? Welche Entwicklungsschritte lassen sich durch das Projekt beobachten?</p>
	<p>K7 - Selbstbestimmung unterstützen: Orientiert sich an den Ressourcen von Menschen und ermöglicht/unterstützt eine selbstbestimmte Gestaltung von Wohnen, Arbeit und Alltag, Bildung und Freizeit.</p>	<p>Inwiefern unterstützt mein Projekt meine Klientin/meinen Klienten in puncto Selbstbestimmung? Wo widerspricht mein Projekt dem Gedanken der Selbstbestimmung? Wie kann ich die Klientin/den Klienten bei der Projektplanung und -gestaltung miteinbeziehen?</p>
	<p>K8 - Erkennen von Hilfebedarf und adäquates Handeln: Hat die Kompetenz, individuellen Hilfebedarf festzustellen, entsprechende Maßnahmen zu organisieren und deren Wirkung zu beachten.</p>	<p>Wie viel Unterstützung und Hilfe braucht meine Klientin/mein Klient im Rahmen des Fachprojekts? Wie viel Unterstützung und Hilfe brauche ich von außen? Wen ziehe ich beim Projekt hinzu?</p>
	<p>K9 - Kooperation mit Betroffenen/Umfeld: Kooperiert mit den zu begleitenden Menschen und bezieht sie und deren Umfeld in die Entscheidung, Verantwortung und Unterstützung mit ein.</p>	<p>Sind Angehörige und das Umfeld vom Fachprojekt speziell betroffen? Wie kommuniziere ich die Ergebnisse und Erfahrungen an die Familie und das Umfeld meiner Klientin/meines Klienten?</p>

Konzepte und Methoden	<p>K10 - Konzepte kennen und Grundsätze beachten: Kennt theoretische und praktische Konzepte und Handlungsformen der Arbeit mit Menschen, die Unterstützung brauchen und achtet bei der Umsetzung auf die Grundsätze der Integration, Normalisierung, Selbstbestimmung und des Empowerment.</p>	<p>Welche Konzepte und Grundsätze kommen in meinem Fachprojekt zur Anwendung? Welche praktischen Schwierigkeiten erwarte ich bei der Umsetzung dieser Konzepte und Grundsätze?</p>
	<p>K11 - Methoden effizient anwenden: Kennt Methoden und Techniken der Sozialbetreuung und kann sie personorientiert und situationsspezifisch anwenden.</p>	<p>Welche Methoden der Sozialbetreuung kommen im Fachprojekt zur Anwendung? Brauche ich noch spezielle Hilfe/Unterstützung zur optimalen Umsetzung der Methode im Projekt?</p>
Strukturen und Rahmenbedingungen	<p>K12 - Rahmen kennen und nutzen: Kennt die gesetzlichen und beruflichen Rahmenbedingungen und versteht die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, zu nützen.</p>	<p>Welche Rahmenbedingungen bestimmen mein Projekt? Wodurch wird die Durchführung erschwert? Wo muss/kann ich Rahmenbedingungen erweitern? Welche Personen und Stellen muss ich informieren, um mein Projekt durchführen zu können?</p>
	<p>K13 - Gesellschaftliche Entwicklungen verfolgen: Verfolgt die aktuellen gesellschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklungen, die auf die Arbeit der Sozialbetreuung und die Lebensbedingungen von Klient*innen Einfluss haben.</p>	<p>Welcher sozialpolitischen Leitlinie folgt mein Projekt? Bei meinem Projekt: Was ist mein Beitrag zur Gestaltung des gesellschaftlichen und politischen Lebens in Vorarlberg?</p>
	<p>K14 - Leistungsangebot kennen und nutzen: Kennt das Dienstleistungsangebot im Handlungsfeld der Sozial- und Gesundheitsberufe und weiß es für die Klient*innen zu nützen.</p>	<p>Welches Dienstleistungsangebot umfasst mein Projekt? Wo kann ich mein Projekt in der Dienstleistungslandschaft ansiedeln? Wer sind bei meinem Projekt potentielle Projektpartner? Welche Unterstützung brauche ich von anderen Professionen, um mein Projekt gut durchführen zu können?</p>

LEITFRAGEN IM DIPLOMPRAKTIKUM

	5. und 6. Halbjahr	Diplompraktikum
	Inhalte, Themen	Evaluation, Leiten und Anleiten, Personenzentrierte Planung
	Rolle der/des Praktikantin/Praktikanten	Konzeptioneller Anwender*in, Rollenwechsel: Vom Lernenden zum Lehrenden (Einführung von Einsteigern - PAL), Primärbetreuer*innen und Netzwerkkoordinator*innen
	Haltung	kritische Berufsidentität, Verantwortung für andere
	Reflexion	Rückblick auf die bisherigen Lernprozesse, Ausblick auf den Abschluss, auf Phase nach dem Diplom
	Kompetenzen	Mögliche Fragen zur Reflexion des Praktikums, Fragen für Praxisanleiter*innen-Stunden
Person und Beruf	K1 - Personale Kompetenz: Hat die Kompetenz sich selbst in der eigenen Entwicklung als Person wahrzunehmen, kann selbstbewusst und reflektiert mit sich umgehen und hat ein breites Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten.	Was sind meine Entwicklungsschritte in Bezug auf personale Kompetenzen bisher gewesen? Welche Ziele für die Entwicklung setze ich mir im letzten Ausbildungsjahr? Wo gibt es für mich noch Lernbedarf? Was sind meine Ziele/Stärken in Bezug auf Anleitung von anderen?
	K2 - Soziale Kompetenz: Hat die Kompetenz mit anderen Menschen (z. B. Kolleg*innen, Klient*innen, ...) und Systempartnern wertschätzend umzugehen und gemeinsam berufliches Handeln zu gestalten.	Was sind meine Entwicklungsschritte in der Ausbildung bisher gewesen? Welche Ziele hinsichtlich meiner sozialen Kompetenz habe ich noch bis zum Abschluss meiner Ausbildung? Welche sozialen Fähigkeiten muss ich noch entwickeln, um den Umstieg von der Ausbildungszeit in die volle Berufstätigkeit gut zu gestalten?
	K3 - Reflektierte Haltung: Hat die Kompetenz das berufliche Handeln zu reflektieren und die Haltung und Identität als Sozialbetreuer*in weiter zu entwickeln.	Was habe ich im letzten Semester gelernt? Was habe ich in meiner Ausbildung bisher gelernt? Welche Lernschritte, welchen Lernprozess kann ich beobachten? Wie möchte ich am Schluss der Ausbildung meine Reflexion gestalten und durchführen?

	<p>K4 – Allgemeine Arbeitstechniken: Hat die Kompetenz allgemeine, berufliche Techniken des Arbeitens, des Lernens und der medialen Vermittlung professionell einzusetzen.</p>	<p>Was habe ich in den letzten Semestern an Arbeitstechniken und Vermittlungstechniken gelernt? Was möchte ich bis zum Abschluss der Ausbildung noch lernen?</p>
Betreute Personen und ihre Lebensbereiche	<p>K5 – Wahrnehmen-Verstehen-Handeln: Erkennt Bedürfnisse des betreuten Menschen sowie physische, psychische und soziale Veränderungen, versteht das Verhalten und kann angemessen agieren.</p>	<p>Was nehme ich heute bei meiner Klientin wahr? Was ist mein Bild von ihr/ihm? Welche Bedürfnisse, welche Potentiale nehme ich jetzt im Vergleich der letzten Jahre wahr? Wo habe ich noch Schwierigkeiten im angemessenen Reagieren auf meine Klientin/meinen Klienten?</p>
	<p>K6 – Anregen und Begleiten von Entwicklungsprozessen: Hat die Kompetenz, Entwicklungspotenziale wahrzunehmen und durch Einsatz vielfältiger, individuell angepasster Methoden Entwicklungsprozesse anzuregen und zu begleiten.</p>	<p>Welche Entwicklungsschritte habe ich im Laufe der Ausbildung in Begleitung meiner Klientin/meines Klienten selbst gemacht? Welchen Entwicklungsprozess hat meine Klientin/mein Klient bisher gemacht? Wie gestalte ich den Abschluss meiner Betreuungsarbeit? Wie dokumentiere ich den Entwicklungsprozess für meine Nachfolgerin/meinen Nachfolger?</p>
	<p>K7 - Selbstbestimmung unterstützen: Orientiert sich an den Ressourcen von Menschen und ermöglicht/unterstützt eine selbstbestimmte Gestaltung von Wohnen, Arbeit und Alltag, Bildung und Freizeit.</p>	<p>Wie kann ich die Selbstbestimmung bei meinen Klient*innen weiter fördern? Wie kann ich den Gedanken der Selbstbestimmung im Team und in der zukünftigen Begleitung von Praktikant*innen fördern? Welche Kriterien kann ich entwickeln, um mich selbst kritisch in Bezug auf Selbstbestimmung zu überprüfen?</p>
	<p>K8 - Erkennen von Hilfebedarf und adäquates Handeln: Hat die Kompetenz, individuellen Hilfebedarf festzustellen, entsprechende Maßnahmen zu organisieren und deren Wirkung zu beachten.</p>	<p>Wie treffe ich Entscheidungen über den Hilfebedarf für meinen Klient*innen? Was sind meine Kriterien? Wie evaluiere ich meine Unterstützungsmaßnahmen? Wo ziehe ich fremde Hilfe/Beratung hinzu?</p>
	<p>K9 - Kooperation mit Betroffenen/Umfeld: Kooperiert mit den zu begleitenden Menschen und bezieht sie und deren Umfeld in die Entscheidung, Verantwortung und Unterstützung mit ein.</p>	<p>Wie kann ich mit den Angehörigen und dem Umfeld langfristig zusammenarbeiten? Wie kann ich Betroffene/Familien und das Umfeld in die Betreuung und Begleitung einbinden/informieren? Wie kann ich ein Netzwerk aufbauen und koordinieren?</p>

Konzepte und Methoden	<p>K10 - Konzepte kennen und Grundsätze beachten: Kennt theoretische und praktische Konzepte und Handlungsformen der Arbeit mit Menschen, die Unterstützung brauchen und achtet bei der Umsetzung auf die Grundsätze der Integration, Normalisierung, Selbstbestimmung und des Empowerment.</p>	<p>Welche Konzepte und Grundsätze muss ich als angehende/r Diplom-Sozialbetreuer*in im Besonderen beachten?</p> <p>Wie vermittele ich als mögliche/r bzw. zukünftige/r Praxisanleiter*in meinen Praktikant*innen die notwendigen Konzepte und Grundsätze?</p>
	<p>K11 - Methoden effizient anwenden: Kennt Methoden und Techniken der Sozialbetreuung und kann sie personorientiert und situationsspezifisch anwenden.</p>	<p>Wie gelingt es mir, die Methoden und Techniken auf die individuellen Bedürfnisse der Klient*innen abzustimmen?</p> <p>Wo stehe ich kurz vor Abschluss der Ausbildung? Wo gibt es noch Entwicklungsbedarf?</p> <p>Wo habe ich ein professionelles Maß erreicht?</p>
Strukturen und Rahmenbedingungen	<p>K12 - Rahmen kennen und nutzen: Kennt die gesetzlichen und beruflichen Rahmenbedingungen und versteht die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, zu nützen.</p>	<p>Welche Rahmenbedingungen gelten für mich als Diplom-Sozialbetreuer*in im Unterschied zur Fach-Sozialbetreuer*in?</p> <p>Welche Entwicklungen gibt es im Bereich der Rahmenbedingungen (Ausbildung, Berufsgesetze, Betriebsvereinbarungen), die meine Arbeit und meine Kompetenzen berühren?</p>
	<p>K13 - Gesellschaftliche Entwicklungen verfolgen: Verfolgt die aktuellen gesellschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklungen, die auf die Arbeit der Sozialbetreuung und die Lebensbedingungen von Klient*innen Einfluss haben.</p>	<p>Welche sozialpolitischen und gesellschaftlichen Anliegen habe ich als angehende Diplom-Sozialbetreuer*in gegenüber meiner Dienststelle, gegenüber Gemeinde- und Landespolitikern?</p>
	<p>K14 - Leistungsangebot kennen und nutzen: Kennt das Dienstleistungsangebot im Handlungsfeld der Sozial- und Gesundheitsberufe und weiß es für die Klient*innen zu nützen.</p>	<p>Welche Dienstleistungsangebote im Gesundheits- und Sozialbereich gibt es in Vorarlberg für Menschen mit Behinderung?</p> <p>Wo sind die Kontaktstellen und Kontaktpersonen, um mich näher zu informieren? Wie unterstütze ich meine Klientin/meinen Klienten dabei, über das Dienstleistungsangebot entsprechend informiert zu sein und es zu nutzen?</p>

AUFBAU SEMESTERARBEIT

(für jeweils folgende Praktika Hauptpraktikum, Fremdpraktikum, UBV-Praktikum und Ferialpraktikum)

Unterstützende Vorbereitungen zur Semesterarbeit mit der/dem PAL

Formulierung von Lernzielen in der Praxis für das jeweilige Semester

- Die Studierenden formulieren jeweils zu Beginn des Semesters gemeinsam mit ihrer/ihrem PAL die Semesterziele und dokumentieren diese.
- Grundlage können die Leitfragen zu den 14 Kompetenzen sein, die für jedes Semester vorliegen.

Ziele der Semesterarbeit: Die Semesterarbeit soll reflexiv und prospektiv eine Standortbestimmung der Praxis sein.

Aufbau der Semesterarbeit

1. Kurze Beschreibung der Aufgaben (Tätigkeitsprofil).
2. Dokumentieren Sie die erarbeiteten Lernziele und beschreiben Sie deren Umsetzung (Herangehensweise, Teilziele etc.) in der Praxis.
3. Evaluation und Reflexion des vergangenen Semesters.
 - Haben sich meine Aufgaben während der Semester verändert?
 - Was habe ich konkret in diesem Semester gelernt, was ist mir bewusstgeworden (im Hinblick auf die Lernziele)?
 - Was war für mich besonders herausfordernd? Was fällt mir noch schwer?
4. Ausblick auf das nächste Semester
 - Wo habe ich Lernbedarf bzw. was möchte ich im nächsten Semester lernen (fachlich, persönlich etc.)?
5. Was ich sonst noch mitteilen möchte ...
6. PAL-Gesprächsdokumentationen (mit beiliegendem Formular als Anhang)

Abgabe in **digitaler Form auf MS Teams** bei der zuständigen Praxisbegleitperson (PRAB) und **ausgedruckt** in der Praxismappe sammeln (zusätzlich auf freiwilliger Basis pro Semester Dokumentation eines Projekts - Theorie-Praxis-Transfer)

Hilfestellungen zum Thema „Reflexion“: Wie schreibe ich eine Reflexion?

- Heilerziehungspflege 1 – HEP (Nicklas-Faust/Scherringhausen): Seite 618 bis Seite 623
- Didaktik und Praxis der Heilerziehungspflege (Bentele/Metzger): Seite 175ff

FORMULAR PRAXISEINSCHÄTZUNG

Die Praxiseinschätzung dient der Beurteilung der Studierenden/des Studierenden für das jeweilige Semester. Ende Mai sowie Ende Dezember wird dieses Formular per Mail von der zuständigen PRAB zugesandt.

- Ebenso befindet sich das Formular auf unserer Homepage: www.kathi-lampert-schule.at → Infocenter → Downloads → Formular Praxiseinschätzung.
- Das Formular soll von PAL, Vorgesetzten und Studierenden ausgefüllt und an die PRAB zurückgeschickt werden. Dabei ist zu beachten, dass bestenfalls bis zu 5 Punkte vergeben werden können.
- Falls eine Kompetenz nicht beurteilt werden kann, muss „nicht bewertbar“ ausgewählt werden.

	Vorgesetzte*r	PAL	Vorgesetzte*r, Team, Mitarbeiter*in	Studierende	
	PAL:				
	Name der/s Studierenden:				
Lernbereiche	Wintersemester 2020/21; Sommersemester 2021	PAL, Vorgesetzte*r und Studierende können jeweils 0 - 5 Punkte oder "nicht bewertbar" in jeder Kompetenz vergeben. 5 Punkte: sehr gute Praxisleistung. 0 Punkte: ungenügende Praxisleistung		Kommentare	
Person und Beruf	K1 - Personale Kompetenz: Hat die Kompetenz sich selbst in der eigenen Entwicklung als Person wahrzunehmen, kann selbstbewusst und reflektiert mit sich umgehen und hat ein breites Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten.				
	K2 - Soziale Kompetenz: Hat die Kompetenz mit anderen Menschen (z. B. Kolleg*innen, Klient*innen, ...) und Systempartnern wertschätzend umzugehen und gemeinsam berufliches Handeln zu gestalten.				
	K3 - Reflektierte Haltung: Hat die Kompetenz das berufliche Handeln zu reflektieren und die Haltung und Identität als Sozialbetreuer*in weiter zu entwickeln.				
	K4 – Allgemeine Arbeitstechniken: Hat die Kompetenz allgemeine, berufliche Techniken des Arbeitens, des Lernens und der medialen Vermittlung professionell einzusetzen.				

Betreute Personen und ihre Lebensbereiche	K5 – Wahrnehmen-Verstehen-Handeln: Erkennt Bedürfnisse des betreuten Menschen sowie physische, psychische und soziale Veränderungen, versteht das Verhalten und kann angemessen agieren.				
	K6 – Anregen und Begleiten von Entwicklungsprozessen: Hat die Kompetenz, Entwicklungspotenziale wahrzunehmen und durch Einsatz vielfältiger, individuell angepasster Methoden Entwicklungsprozesse anzuregen und zu begleiten.				
	K7 - Selbstbestimmung unterstützen: Orientiert sich an den Ressourcen von Menschen und ermöglicht/unterstützt eine selbstbestimmte Gestaltung von Wohnen, Arbeit und Alltag, Bildung und Freizeit.				
	K8 - Erkennen von Hilfebedarf und adäquates Handeln: Hat die Kompetenz, individuellen Hilfebedarf festzustellen, entsprechende Maßnahmen zu organisieren und deren Wirkung zu beachten.				
	K9 - Kooperation mit Betroffenen/Umfeld: Kooperiert mit den zu begleitenden Menschen und bezieht sie und deren Umfeld in die Entscheidung, Verantwortung und Unterstützung mit ein.				
Konzepte und Methoden	K10 - Konzepte kennen und Grundsätze beachten: Kennt theoretische und praktische Konzepte und Handlungsformen der Arbeit mit Menschen, die Unterstützung brauchen und achtet bei der Umsetzung auf die Grundsätze der Integration, Normalisierung, Selbstbestimmung und des Empowerment.				
	K11 - Methoden effizient anwenden: Kennt Methoden und Techniken der Sozialbetreuung und kann sie personensorientiert und situationsspezifisch anwenden.				
Strukturen und Rahmenbedi	K12 - Rahmen kennen und nutzen: Kennt die gesetzlichen und beruflichen Rahmenbedingungen und versteht die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, zu nützen.				

	K13 - Gesellschaftliche Entwicklungen verfolgen: Verfolgt die aktuellen gesellschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklungen, die auf die Arbeit der Sozialbetreuung und die Lebensbedingungen von Klient*innen Einfluss haben.				
	K14 - Leistungsangebot kennen und nutzen: Kennt das Dienstleistungsangebot im Handlungsfeld der Sozial- und Gesundheitsberufe und weiß es für die Klient*innen zu nützen.				
	Gesamtpunktezahl	0	0	0	0
	Kompetenzen, die nicht bewertet wurden	0	0	0	0

KONTAKTE UND ADRESSEN

Praxisbegleitlehrpersonen (PRAB):

Die Schulträgerin bzw. die Schulbehörde beauftragt Lehrerpersonen der Kathi-Lampert-Schule neben ihrer Unterrichtstätigkeit für die Organisation und Begleitung der Praktika zu sorgen. Deshalb besuchen diese jährlich mindestens einmal die Studierenden an den Praxisstellen und erkundigen sich über deren Ausbildungsstand. Untenstehend finden Sie eine Liste aller derzeitigen PRAB-Lehrerpersonen:

Praxisbegleitlehrpersonen E-Mail-Adresse

Judith Aichbauer	<u>judith.aichbauer@kathi-lampert-schule.at</u>
Astrid Breuß	<u>astrid.breuß@kathi-lampert-schule.at</u>
Nina Fleisch	<u>nina.fleisch@kathi-lampert-schule.at</u>
Gabriela Jansen	<u>gabriela.jansen@kathi-lampert-schule.at</u>
Doris Köb-Hagleitner	<u>doris.koeb-hagleitner@kathi-lampert-schule.at</u>
Elke Kroisenbrunner	<u>elke.kroisenbrunner@kathi-lampert-schule.at</u>
Judith Marte	<u>judith.marte@kathi-lampert-schule.at</u>
Josef Mayr	<u>josef.mayr@kathi-lampert-schule.at</u>
Eva Prior	<u>eva.prior@kathi-lampert-schule.at</u>
Julia Schmidinger	<u>julia.schmidinger@kathi-lampert-schule.at</u>
Ermina Vojic	<u>ermina.vojic@kathi-lampert-schule.at</u>
Susanne Winder	<u>susanne.winder@kathi-lampert-schule.at</u>

PAL-Beauftragte:

Sonja Donner ist zuständig für alle Fragen, die PAL betreffen. Sie ist Ansprechperson für die Praxisanleitlehrpersonen. Bei Fragen, Wünschen oder Problemen wenden Sie sich bitte an: sonja.donner@kathi-lampert-schule.at Tel: 05523/53 128-13